

Kann intervokalisches *ct* sein *c* im Latein verlieren?

Curtius Gr. Etym. n. 17 stellt *Vitoria* (CIL. I 58) als Beispiel für den Ausfall eines hinter einem Vokal und vor *t* stehenden *c* hin³. Corssen Beitr. z. Ital. Sprachk. S. 31 führt dagegen diese Namensform der Göttin sowie ähnlich klingende Formen von Eigennamen z. B. *Vitorius* CIL. I 1160 auf oskischen Einfluss zurück und schliesst mit den Worten: 'Die Namensformen

³ Der Ausfall des *c* hinter Konsonanten und vor *t* ist für das Latein wohl nie bestritten worden. Ist er doch, um nur ein Beispiel anzuführen, in *quintus* anzunehmen, wie *quinque Quinctius* beweist.

Vitorius, *Vitoria* sind also nicht lateinischen Ursprungs und können den Wegfall des *c* vor *t* für das Latein nicht nachweisen'. Nun kommen aber jene Namensformen keineswegs nur auf Inschriften ehemals oskischen Sprachgebiets vor. CIL. III (also der Orient) bietet uns 2mal *Vitoria*, nämlich nr. 5059 und 2429, und 5128 *Vitorinus*; CIL. V (Gallia Cisalpina) bietet wohl *Vitorius* z. B. nr. 3067 vgl. ind. S. 1133, aber nicht *Victorius*; CIL. XII (Gallia Narbonensis) steht nr. 625 *C. Vitor(ius)*; CIL. VIII (Africa) nr. 2142 *Vitoria*, und *Vitria*, letzteres allerdings mit Stern bezeichnet, nr. 10883. Ebenso wenig aber wie dieser Ausfall des *c* sich bei den Eigennamen auf bestimmte Gegenden beschränkt, ebenso wenig beschränkt er sich auf *Victorius*, *Victoria* etc. Die Inschriften bieten nämlich für diesen Uebergang von *ct* zu *tt* bezw. *t* zwischen Vokalen bei Eigennamen nicht wenig Belege. Die Beispiele will ich auch hier aus Inschriften ausserhalb des oskischen Sprachgebiets entnehmen. II (Hispania) nr. 2956 *Vectif.*; V 247 *C. Vectius*, V 7397 *C. Vettius*, V 4731 *P. Vētius*, XII 466 *Qu. Vecticius*, XII 466 *Vectitia Eucarpia*, XII 1840 *M. Vettius Bolanus*, XII 5226 *C. Vettienus*, XII 687 *Vettitia Valeria*; V 3680 *Auctus*, V 3500 *C. Autus Narcissus*, XIV (Latium) *Aucta* 358 II 3. 1, XIV 1215 l. *Auta* etc. Ja selbst Schriftsteller können hierfür zum Beweise herangezogen werden. Tacitus bietet z. B. im Agricola cap. 16 *Vettius*, während cap. 8 nach Urlichs *Vectius* zu schreiben ist, vgl. Progr. Hadersleben 1888. Ueber die Schreibung *Vectienus Vettienus* sehe man Orelli's Onomasticon Tullianum. Und sollte nicht in *Coctia lege* ad Att. 4, 16, 8, was Boot mit Kreuz bezeichnet, doch ein richtiger Name stecken, der zu dem *Cotlius* Verr. V 64, 165 in demselben Verhältniss stünde, wie *Vectius* zu *Vettius*?

Aus diesen Beispielen geht wohl zur Genüge hervor, dass wenigstens was die Eigennamen anlangt die lateinische Sprache den Uebergang von intervokalischem *ct* zu *tt* bezw. *t* bei Verlängerung des vorhergehenden betonten Vokals geduldet hat, wengleich zugegeben werden muss, dass auch hier *ct* sich erhalten konnte, letzteres offenbar im Anschluss an die Nom. appellativa und Participia desselben Stammes vgl. *vectus* mit *Vectius*.

Bekannt ist nun, dass die Volkssprache sowie die spätlateinische Schriftsprache diesen Lautwandel in weit höherem Masse zuließ als die ältere Schriftsprache. Es beweisen das nicht nur die romanischen Sprachen vgl. it. *otto* mit lat. *octo*, sondern auch die spätern lat. Inschriften, besonders die christlichen. Aus letztern führe ich hier an XII 5561 *invito* (für *invicto*) aus dem Jahr 273, XII 2058 *authorem (auctorem)* aus 491, XII 2179 *fata (facta)* aus 562 n. Chr.

Warum hat nun die ältere Latinität, abgesehen von Eigennamen, sich so sehr gegen den Uebergang von *ct* zu *tt* bezw. *t* zwischen Vokalen gesträubt? Doch wohl um zu verhindern, dass bei zusammengehörenden Formen in Folge dieses Uebergangs das Bewusstsein dieser Zusammengehörigkeit schwinde. Ein *lattis*,

latis würde kaum als in Beziehung zu *lac* stehend empfunden worden sein, ebenso wenig wie ein *datum* zu *duc-si*. Wo dieser Grund nicht massgebend, d. h. wo die betreffenden Formen für sich allein dastehen, wie z. B. bei Adverbien oder wo alle zusammengehörigen Formen in gleicher Weise von dem Lautwandel betroffen werden, also eine Scheidung unter ihnen nicht zu befürchten, da wird man auch in der ältern Schriftsprache *tt* bezw. *t* erwarten können, wenngleich die Macht der Analogie auch hier nicht selten für Erhaltung von *ct* sich wirksam erweisen wird. Ich will nun Fälle aus der ältern Latinität anführen, wo auch andere Wörter als Eigennamen diesen Uebergang erfahren haben, oder wo der Uebergang als wahrscheinlich anzunehmen ist.

Kaum noch hierherzuziehen ist aus dem Ed. Dioclet. 6, 7 und 6, 8 *lattucae* für *lactucae*, da das Edikt erst aus dem Jahre 301 n. Chr. stammt; jedoch gestattet wohl der Umstand noch eine Erwähnung dieser Form, dass sie in einem kaiserlichen Erlass sich findet, also damals für vollkommen sprachrichtig galt. Ich erwähne dann *natta* und, mit rückläufiger Assimilation, *nacca* neben *nacta*, trotzdem die assimilierte Form erst bei Apuleius sich findet, aus dem Grunde, weil ich das Cognomen *Natta* der gens *Pinaria* vgl. Cic. de div. I 12, 19 etc. CIL. I 295 *Nat(a)* hierherziehe, ein Cognomen, das in Bezug auf seine von mir angenommene Bedeutung so wenig auffallen dürfte, wie *Cornicen* Liv. IV 11. Sodann findet sich CIL. V 4504 und 4505 *coactores* für *coactores*; Mommsen bemerkt dazu: 'plane mirum est eum barbarismum offendi in monumentis saeculi aut primi aut certe secundi'. Das nom. propr. *Coattemus* CIL. V 2308 gehört zu demselben Stamm. Ueber *brattea* ferner, welches Wort schon Lucrez kennt, bemerkt Georges Lexik. d. lat. Wortf.: 'Die besten Handschriften haben *brattea*; doch in Inschriften und Glossen auch *bractea*'. In die klassische Zeit fällt ebenfalls *blatta* die Schabe, welches von Johansson Kuhns Ztschr. X S. 441 A. wohl mit Recht zu lit. *blake*, lett. *blaktis* Wanze gezogen wird. Sollte nicht auch das in den spanischen Inschriften so häufig vorkommende Cognomen *Ambatus* (a) vgl. CIL. II index S. 733, dasselbe Wort sein, wie das bei Caesar b. g. VI 15, 2 vorkommende *ambactus*?

Somit brauchen wir dann auch die Entstehung von *setius* aus dem durch Gellius 18, 9, 4—6 bezeugten *sectius* mit Corssen Beitr. z. Ital. Sprachk. S. 34 nicht 'als unhaltbar und verfehlt anzusehen'. Gerade in seiner isolirten Stellung als Adverb war es besonders geeignet, diese Lautveränderung an sich zu erfahren, während das verwandte *sectari* das *c* beibehielt, damit seine Zugehörigkeit zu *sequi* auch äusserlich erkennbar bliebe (vgl. übrigens über *setius* meine Abhandlung im Archiv f. lat. Lexikogr. IV S. 604 f.). Lautete nach *sector*, *secta* zu schliessen das part. perf. von *sequor* ursprünglich *sectus* und konnte dieses die Bedeutung 'der folgende, zweite' haben, so konnte es auch ebenso gut wie *Primus*, *Secundus* etc. als Cognomen gebraucht werden. Und so finden wir denn auch ein *Setus* in den Inschriften ziem-

lich häufig, z. B. VI 19007, XII 44671 und 44921 und 5268, II 4970, 482, II 4970, 481, II 4970, 99; VIII 5004; I 1047, I 1299. Steht doch selbst das entsprechende Iterativparticip *Sec-tatus* als Cognomen III 5056. Nun heisst es zwar zu CIL I 1299: 'Setus est Zethus' und das mit Recht, denn es folgt unmittelbar *Bacis*, offenbar griech. Βακχίς. Für andere Stellen indess scheint mir, dass man neben *Setus* = Ζήθος ein lateinisches Cognomen *Setus* schon deshalb annehmen müsse, da sich aus diesem Worte abgeleitete Gentilnamen finden, was bei einem griechischen Eigennamen, den naturgemäss nur Sklaven und Freigelassene führen, m. E. nicht denkbar wäre. So als Nomen *Setia* IV 1580, *Setuleia* II 2306, *Setidius* V 8143, *Settidius* V 82 etc. vgl. index S. 1127, *Setonius* III 5572, Formen aus *Setus* (*Sectus*) in ähnlicher Weise gebildet wie aus *Vectus* II 2956 *Vetius* II 2927, *Vettidius* II 4226 etc.

Auch *nitor* wird im Präsens ursprünglich *nictor* gelautet haben. Das alte Part. perf. *gnixus* vgl. Festus S. 96 weist offenbar auf *gnictor*, später '*nictor*' hin. Da es nun aber noch ein Präsens *nictor* 'zwinkern' gab, so scheint die Sprache, um einer Zweideutigkeit aus dem Wege zu gehen, sich hier nicht gegen den Wegfall von *c* gestäubt zu haben. Sollte endlich *vita* das Leben, das m. E. zu dem Substantiv *victus* in demselben Verhältnisse steht wie *portus* zu *porta*, nicht auch aus *victa* entstanden sein, und erst später, als es mehr zu *vivo* gezogen wurde, auch seiner Form nach diesem angeglichen worden sein?

An die Spitze stelle ich *coturnia*. Denn nach Lachmann (zu Lucrez p. 251) hat L. Havet dargethan, dass die älteste lat. Form *quocturnia* (im Quadratus des Lucrez) sich zu *cocturnia* (Keil G. L. VII 108, Oblongus des Lucrez) dann zu *coturnia* (Plaut. asin. 666, Capt. 1003) veränderte, welches dann wieder durch Anlehnung an *coturnus* sich zu *coturnia* schwächte, vgl. Wölflins Archiv VI S. 562 u. 563.

Es hat also — dies glaube ich als Ergebniss hinstellen zu können — ein Uebergang von intervokalischen *ct* zu *tt* bezw. *t* im Latein in gewissen Fällen, namentlich bei Eigennamen, stets stattgefunden.

Posen.

A. Zimmermann.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Rau in Bonn.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

(10. Juli 1890.)